

Ein solcher Kaufmann wird, wenn er weiß, daß er seine ihm normirte Summe noch nicht überschritten und er allenthalben Bedarf hat, erkundigen, ob Casse vorhanden ist, und dann sein Papier bis zur Ergänzung des creditirten Betrags getrost in der Meinung einreichen, daß gegen den Escompt ja kein Anstand sein kann.

So sollte es sein, so ist es aber nicht. Einem sehr angeesehenen Geschäftsmanne hier, der liegendes Vermögen genug besitzt, um 30.000 fl. zu decken, passirte es, daß ein von ihm eingereicherter Wechsel dreimal zurückgewiesen wurde. Dafür geniesien aber viele Andere einen von untheilhabigen Geschäftsmännern wirklich bewunderten Credit.

Die fragliche Debatte bestand nun darin, daß der eine Correspondent den Beschluß der Handelskammer angriff und im kurzen Inbhalte sagte: so wie es ist, ist es gut, und es kann nicht besser sein, — während ein zweiter Correspondent die Classification erläuterte. Der ganz richtige Inhalt ist der, daß man die Firmen nach Kategorien classificiren, ihnen einen bestimmten Credit anweisen, diesen aber nicht durch die Willkür des Escompt-Comit's beschränken lassen soll. Diese letztere Ansicht ist eine sehr rechte, daß sie nicht behagt, ist uns sehr begreiflich, und wir erinnern uns hier unwillkürlichlich daran, wie es vor mehreren Jahren bei dem Escompt-geschäfte der Nationalbank in Wien ausfiel. Fast das ganze Wechselportefeuille bestand aus Papieren der Herren Directoren und Genossen, und die Wohlthat des Escompts mußte der Geschäftsmann mit unterschiedlichen Procenten für eine der in's Heiligthum führenden Unterschriften erkaufen. — Bei uns ist's um nicht viel besser — für den kleineren Geschäfts- und Gewerbsmann, der sie am nötigsten braucht, ist die Fiskal-Escomptanstalt so gut wie nicht da, — den großen ist aber die Dotation noch immer viel zu wenig. Wie weit das Verkommen — oder allerdings auch das Erkennen — in dieser Sache gehen kann, das bewies vor mehreren Wochen ein Antrag in einer Versammlung unserer Sparkasse: man soll den Credit der kleineren Gewerbsleute beschränken, damit man den größeren Geschäften mehr zuweisen könne. — Dieser Antrag wurde indes mit einer sehr lobenswerthen Entrüstung zurückgewiesen — Wenn die hiesige Gentry der Geschäftswelt die Sparkasse nicht hätte, so sähe es traurig genug aus. Nächstens noch mehr darüber.

Ganz gegen meine Gewohnheit habe ich mich hier in's Soll und Haben, das Einem ohnedies das Leben, wenn man nicht schläft, unendlich macht, verfilzt. Man kann nun einmal nicht froh werden auf Erden, hält man nach endlosen Sorgen und Mühen endlich die feyrtallene Schale eines Glückes in der Hand, so träufelt der Himmel die Tropfen des Schmerzes hinein. Die obige national-ökonomische Erläuterung ist übrigens noch unter dem Einflusse des Nullpunktes in meinem Zimmer entstanden, jetzt wo sich eine behagliche Wärme entwickelt, sollen Sie auch etwas Freuliches haben.

Unser geselliges Leben hier hatte bis jetzt außer dem Theater keinen Vereinigungspunkt. Das Theater war das Alpha und Omega. Im Winter ging's noch an, — im Sommer aber, wo denn doch von irgend wem eine Anregung ausgehen sollte, da empfand man es erst recht, daß gar nichts da sei — als ein Kreis von Freunden und Bekannten, die hier für Jedermann nicht leicht zu erwerben sind. In dieser Beziehung ist nun ein bedeutungsvoller Schritt geschehen. Unser hochverehrter Herr Statthalterei-Vizepräsident Baron Schmidburg, der durch seine Lebenswürdigkeit und sein freundliches Entgegenkommen in jeder Beziehung, schon seit Jahren, als er noch Vorstand der

Kreisbehörde in Temesvar war, bei den hiesigen Bewohnern in wahrhaft hoher Verehrung steht, hat im vorigen Monat in den freundlichsten Worten eine Einladung zur Wiedererrichtung einer Schießstätte und Bildung einer Schützengesellschaft ergehen lassen. Diese erfreuliche Initiative hat ihre Wirkung nicht verfehlt, aus allen Classen der Gesellschaft sind Teilnehmer beigetreten, so daß die Zahl derselben, wie wir heute gehört haben, schon 140 beträgt. Heute fand nun eine Versammlung dieser Teilnehmer statt, welcher Herr Baron Schmidburg präsidirte. Mit gehaltvollen und herzlichsten Worten begrüßte er die ungemein zahlreiche Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß durch diese sich nun bildende Gesellschaft in Temesvar wieder ein geselliger heiterer Geist rege werde, daß sich mit dem Vergnügen der Schützen auch Fröhlichkeit und Heiterkeit für alle Uebrigen vereine. Die Versammlung war von dieser herzlichsten Ansprache sichtlich erfreut, und es ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß das langentbehrete Vergnügen, wie in früheren Jahren, den bedeutendsten Einfluß auf das gesellige Leben hier nehmen wird. — Die Versammlung wählte dann ein Comit'e, welches die erforderlichen Schritte zur baldigen Ausführung des Vorhabens zu machen hat. Gewählt wurden die Herren Bürgermeister Breyer, Jos. Klier, Finanzrath Beder, J. Gruber, M. Siebenhaar und der Redacteur der „Temesvarer Zeitung“ A. J. Mayer. Sie sehen, in dem Comit'e sind alle Stände vertreten, auch der Journalist fehlt nicht, ein Correspondent wie ich bringt es nie so weit. Herr Baron Schmidburg war so freundlich, das Präsidium des Comit'e's zu übernehmen. Nächste Woche glaube ich Ihnen schon mehr von der Schützengesellschaft mittheilen zu können. Und hier interessiert dieser Gegenstand sehr, wir möchten auch gern einen so angenehmen Vergnügungsort wie Sie — das Stadtwaldchen — haben.

Und nun zum Schluß eine Neuigkeit, die auch Sie gewiß interessiert. Wie ich heute gehört habe, ist der Standpunkt der Jahrmärkte endgiltig in die Josefstadt verlegt worden. Es ist das eine wahre Wohlthat, denn einen schlechteren, ungewöhnlicheren als der gegenwärtige Platz war konnte es nicht geben. Die Josefstadt ist der natürlichste Handelsconcentrationepunkt für Temesvar. Dort ist der Canal, dort der Bahnhof, dort der Stapelplatz des Feuchthandels, — wie um aller Nothhelfer willen kann also der Markt etwa 1/2 Stunde weit davon sein? Ich bemerke dies, weil eine große Partei — die Fabrikler nämlich — den Markt durchaus in die Fabrik haben wollte. In Zukunft macht dann auch ein schlechtes Wetter während der Marktzeit keinen so außerordentlichen Schaden, wie es am jüngsten Pfingstmarkt der Fall war. Am Pfingstamstag regnete es, und da die Grundlosigkeit des Bodens bekannt ist, so führen die Hälfte der Marktleute gleich wieder fort.

W. Z. Paris, 6. Juni. Der Tod hat wieder der französischen Akademie eines ihrer Mitglieder, Charles Beraut, entzogen. Beraut hat seit 1826, also über ein Menschenalter, seinen akademischen Sessel behauptet. Unter dem ersten Kaiserreiche gehörte er zu den imperialistischsten Dichtern und ließ keine große festliche Gelegenheit vorübergehen, ohne seinen poetischen Senf hinzuzuthun. Bei Gelegenheit der Vermählung Napoleons mit Marie Louise schrieb er ein großes Festgedicht, „La journée de Phymon“, und als der König von Rom geboren wurde, feierte Beraut dies Ereigniß ebenfalls durch mehrere hundert Reime. Napoleon gab ihm eine Pension von sechstausend Franken. Dies hinderte je-

doch den Poeten nicht, die Rückkehr Ludwigs des Achtzehnten ebenfalls zu besingen und Carl dem Zehnten Wehrauch zu streuen, und daher kam es, daß er trotz seiner imperialistischen Jugendstünden unter der Restauration mit gar manchen literarischen Stellen bedacht wurde. Außer den offiziellen Poeten hat er mehrere dramatische Werke, wie z. B. *Alphonse*, *Charles de Navarra*, *Jane Gray* und einige epische Dichtungen verfaßt, die theils den Weg aller Makulatur gegangen sind, theils diesen Weg noch gehen werden. Bekanntlich, der über dreißig Jahre Mitglied der französischen Akademie war, ist in Frankreich nicht bekannter, als er in Deutschland oder in England oder am Cap der guten Hoffnung ist; ja ich glaube nicht, daß der zehnte Theil seiner neununddreißig unsterblichen Collegen auch nur eines seiner Werke jemals gelesen. Man kann daraus schließen, was die akademische Unsterblichkeit für einen Werth hat. Dennoch drängen sich doch bei's viele Leute um den erledigten Sessel. Die Wahlen in der französischen Akademie werden übrigens, wie ich Ihnen vor einiger Zeit gemeldet, erst im nächsten Herbst stattfinden und bis dahin kann — die Welt untergehen.

Da der Weluntergang nach der Behauptung des im bekannten deutschen Astronomen am 13. d. stattfindend sein so haben wir gerade noch eine Woche lang Todesangst zu bestehen. Es klingt unglücklich, aber es ist doch nicht minder wahr, daß viele Pariser, und besonders viele Pariserinnen, mit Zittern und Jagen dem nächsten Sonnabend entgegen sehen und daß man am 14. Juni in manchem Pariser Hause das Frühstück mit erleichtertem Herzen einnehmen wird. Einweilen hat der bevorstehende Weluntergang einem hiesigen Pfeifenfabrikanten ein kleines Vermögen eingebracht. Dieser Fabrikant, der den Charakter der Pariser genau kennt, ließ kleine Thonpfeifen mit der Aufschrift: *L'ultimo Pipo* verfertigen, und diese drei inhaltschweren Worte zogen Tausende von Käufern herbei. Jeder Soldat jeder Arbeiter wollte eine *ultimo Pipo* haben und bezahlte gern dafür den doppelten Preis. Man sieht jetzt in den hiesigen Vorstädten kaum einen Davrier, der nicht dicke Wolfen aus seiner „letzten Pfeife“ von sich qualmt.

Der weltzerstörende Komet, der nach der Behauptung Babinet's durch seine Abwesenheit glänzen wird, macht so viel von sich reden, daß die Entdeckung eines neuen Planeten spurlos vorüber gegangen. Wir haben die Entdeckung dem Vater Goldschmidt aus Frankfurt, einem Dilatanten in der Astronomie, zu verdanken. Es ist dies der dritte Planet, den er seit vierzehn Monaten entdeckt hat: im Ganzen hat er deren aber bereits ein halbes Duzend aufgefunden.

In der Theaterwelt erregt die Nachricht von der baldigen Rückkehr der Madame Madeleine Brohan aus Warschau viel Aufsehen. Sie tritt am 15. Juni hier ein und wird sogleich ihre Vorstellungen auf dem Theatre francais beginnen. Madeleine Brohan ist bekanntlich die Gattin des Herrn Mario Uchar, des Verfassers der *Fiammina*, welches Stück zum größten Theil Scenen aus dem sehr schmerzlichen Cheleben des Autors enthält, und da, wie es heißt, Madame Brohan zum erstenmale gerade in der *Fiammina* auftritt, wird, so sieht man dieser ersten Vorstellung mit ganz besonderer Spannung entgegen. Mario Uchar, der sich mit seiner Gattin wieder ausgehohlet, arbeitet an einem zweiten Stücke, in welchem seine Ehehälfte mit der Hauptrolle bedacht ist.

Meyerbeer ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und zwar mit zwei neuen Werken, von denen das eine für die

große, das aini, sein glöning in Pa nicht, ob Me Passy gezogen nach Pa renist des reulle liegen dieser Rollen berichtet, er kommen. N noch lange n

Mad frellungen w spiel des ge mit welchem schied nimm derselbe brin Treumann geminnen, de bestimmen de Anträge von nicht der Um das ihm lieb leubhaben, wo liche Pflege w moitte, künsterischer sich schon von stänstler, dem rufen, dürfte anders finden Freunde seine famen Blick folgten, den e gen Bemöher wahrhaft fin finden.

Es ist schäftsleute n eröffnen zu e hausseite — in Mische erh nicht ganz u Mierzhime in haße Höhe er verhältnissen sein möchte. nun gelegie doch in nicht schwang zu dem auch die mehreren ete verheben ist. nen starken E ger, Herr J. und hat aber Verantwärtlich auf das Cie handlung erf

Reuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

von M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

— So ziemlich die ganze Welt. — Sie sagen also, daß nichts Wahres daran ist; erwiderte die Marquise nach einer Pause.
— Wie können Sie das glauben. Heirathet man denn solche Leute? Man läßt sie oft zu sich kommen, gerade weil man ihnen gar keine Wichtigkeit beilegt.
— Theure Amelie, sagte nun die Marquise, indem sie mit einem tragischen Ausdruck ihre Hände ergriß, die Freundschaft legt uns große Pflichten auf. Wenn von meiner Tochter die Rede wäre, und Sie hätten nicht, was ich heute thun werde, so würde ich Ihnen ernstlich böse sein. Fordern Sie keine Erklärung, sondern folgen Sie meinem Rath, und empfangen diesen Herrn Belmar nicht mehr.
— Aber was in aller Welt wissen Sie? Was geht vor? sagte die Baronin.
— Herr Belmar spielt den leidenschaftlich Liebenden bei Ihrer Nichte. In welcher Absicht, das ist zu errathen.
— Desto schlimmer für diesen Herrn, wenn er sich lächerlich gemacht. Martha ist zu gut erzogen und zu vernünftig, um mich ihretwegen zu beunruhigen.
— Ohne Zweifel, theure Amelie, ist Martha das vollkommenste junge Mädchen; aber in ihrem Alter ist man immer unconsequent und leichtfertig. Man kann nicht wissen, daß gewisse Leute ein Gewerbe daraus machen, sich von Erbinnen lieben zu lassen. Das ist ein höcheres Spiel, denn entweder heirathet man, oder man läßt sich sein Schweigen gut bezahlen.
— Aber warum denn? sagte die Baronin? So sagen Sie doch Alles?
— Nun! Ihre Nichte hat sich mehr oder weniger, durch die erhabenen Redensarten dieses Herrn fangen lassen. Man hatte es mir schon lange gesagt, aber ich wollte es immer nicht glauben, da habe ich sie gestern eine halbe Stunde vom Schlosse, am Meeresufer im traulichen Beisammensein plaudern sehen.
— Aber dieser Herr Belmar ist ein Glender! rief die Baronin wüthernd aus. Wie habe ich ihn bei mir aufnehmen können? Wenn er sich noch einmal bei mir zeigt, werde ich ihn durch meine Leute vor die Thüre setzen lassen. Und welch ein Lohn von Martha,

für alle meine Sorgen, die ich ihretwegen schon getragen habe, welch ein undankbares Ungeheuer!

— Beruhigen Sie sich, meine Liebe! Martha ist vielleicht im Grunde unschuldig, aber unglücklicherweise wird Niemand daran glauben. Es ist so wenig nöthig, um den guten Ruf eines jungen Mädchens zu zerstören!

— Ich werde sie rufen lassen, ich will den Augenblick mit ihr sprechen.

— Lassen Sie uns nicht die Dienstboten in diese Sache mengen, Sie wissen vielleicht schon zu viel davon. Darauf öffnete die Marquise die Thüre des Boudoirs und rief: Sylvia! Sylvia!

Aber Sylvia antwortete aus dem vortrefflichen Grunde nicht, weil sie im Garten war. In der Ueberzeugung, daß die Unterredung der beiden Freundinnen interessant wäre, weil man sie fortgeschickt hatte, anstatt zu zeichnen lauschte sie hinter der Thüre, und bei der ersten Ausrufung der Baronin gegen Martha, war sie in den Blumengarten gedrungen, wo sie Martha Blumen pflücken sah.

Erzückt endlich in eine wickliche Liebesgeschichte verwickelt zu sein, erzählte sie Martha Wort für Wort wieder, was sie so eben gehört hatte. Als sie die beleidigenden Worte wiederholte, die gegen Manuel ausgesprochen worden waren, wurde Martha zu gleicher Zeit roth und blaß, und sie fiel fast besinnungslos auf eine Bank nieder. Ganz erschrocken durch die Verzweiflung welche sie veranlaßt hatte, nahm Sylvia Marthas Hände in die ihrigen, und Thränen erströmten ihren Augen. Nach einigen Minuten kam Martha wieder zu sich selbst, und sagte zu dem jungen Mädchen: — verlassen sie mich Sylvia, ich muß durchaus allein sein.

So gern Sylvia auch geblieben wäre, so wagte sie doch nicht diesem Wunsche zu widerstehen, aber sie verbarz sich einige Schritte von da hinter eine Hagebuschhecke, von wo sie Martha wahrnehmen konnte, wie sie mit langsamen Schritten, den Kopf gesenkt mit untergeschlagenen Armen, gerötheten Wangen, und stierem Blicke spazieren ging. Da erschien ein alter Bediente in der Allee, wo sie sich befand, und näherte sich ihr auf zwei Schritte, ohne daß sie es bemerkte.

— Die Frau Baronin wünscht das gnädige Fräulein sogleich zu sprechen, sagte der Kammerdiener.

— Es ist gut, ich werde kommen, sagte Martha, ohne sich im Gehen zu unterbrechen und ohne die Augen zu erheben.

— Sie sind es Pierre? Was wollen Sie?

— Ich habe schon einmal die Ehre gehabt dem gnädigen Fräulein zu sagen, daß die Frau Baronin Sie zu sprechen wünsche, worauf das gnädige Fräulein geantwortet haben, daß Sie sogleich kommen würden.

— Es ist gut, gehen Sie, ich werde kommen, sagte Martha heftig. Dann setzte sie sich wieder, und schien in tiefe Gedanken verloren. — Es muß sein, sagte sie zu sich selbst, ich will nicht, daß man ihn beleidigt. Eher werde ich sterben.

Als sie in den Salon eintrat, enthüllte kein äußeres Zeichen, was sie empfand. Die Baronin war noch Salon und geröthet.
— Ist es wahr, mein Fräulein, daß Sie auf Felsen Zusammenkünfte mit diesen Fremden, Herrn Belmar gehabt haben? fragte sie hart.

— Das ihrer Tante ic
— Und verlobten' rief regte, sobald u
— Ich Zone, indem f mar am Gesta berutung nach mizuthellen, n alle Abende ja schiedsbeuch a
— Aber herrscht von de men, der sie n liebt ihn auch
— Frau Frage zu antw
— Nun tiren und deine
— Sie heirathen?
— Nein Die Frau von doch ein hübt
— Ich l meine Freiheit mehr lieb?
— Gerat mir bleiben. I konnte.
— Martha auf ein Sopha
— Nun hatte, wieder e
— Nun eine Frage die sündigte Herr
— Das war. Arme K zu vertheidigen.

Rückkehr Ludwigs des Achtzehnten Carl dem Zehnten Wehrauch zu, das er trotz seiner Imperialistischen Restauration mit gar manchen Lucubrationswerken, wie z. B. Minus, den Weg aller Makulatur gegangen noch gehen werden. Bis zum Jahre Mitglied der französischen Akademie nicht bekannter, als er in oder am Cap der guten Hoffnung nicht, daß der zehnte Theil seiner Kollegen auch nur eines seiner Kollegen kann daraus schließen, was er für einen Werth hat. Dessen bereit viele Leute um den er in der französischen Akademie ich Ihnen vor einiger Zeit in erbliche ständen und bis dahin nach der Behauptung des ungenannten am 13. d. stammenden soll eine Woche lang Todesangst ausbleiben, aber es ist doch nicht möglich, und besonders viele Pariserinnen dem nächsten Sonnabend entnommen 14. Juni in manchem Pariser erleichterten Herzen einnehmen bevorstehende Weltuntergang einen ein kleines Vermögen ein der den Charakter der Pariser ungenannt der der Aufsicht: La und diese drei inhaltlich schweren Köpfen herbei. Jeder Soldat, ungenannt Pize haben und beabsichtigen. Man steht jetzt in den einen Quartier, der nicht die die Pize, von sich qualmt. omet, der nach der Behauptung erheit glänzen wird, macht so Entdeckung eines neuen Planeten. Er haben diese Entdeckung in Frankfurt, einem Dilettanten anken. Es ist dies der dritte Monaten entdeckt hat: im Ganzen ein halbes Duzend aufgezeigt die Nachricht von der bald Madeleine Brohan aus Petersburg am 15. Juni hier ein und ungenannt auf dem Theatre francais in Paris bekanntlich die Gattin des verstorbenen der Stammina, welcher Szenen aus dem sehr schmerzlichen und da, wie es heißt, Madame Made in der Stammina auftraten. Die Vorstellung mit ganz belovener Mario Uhard, der sich mit ihm arbeitet an einem zweiten Schicksale mit der Hauptrolle von ungenannt Tagen hier eingetroffen und ungenannt von denen das eine für die

n habe, welche ein undankbares nicht im Grunde unerschuldig, aber wenig nöthig, um den guten Ruf mit ihr sprechen. ungenannt be mängen. Sie wissen vielleicht die Thüre des Boudoirs und rief: ungenannt nicht, weil sie im Garten ungenannt Kreidinnen interessant wird, sie hinter der Thüre, und bei ungenannt den Blumengarten geipruv felt zu sein, erzählte sie Mar ungenannt sie die beleidigenden Worte ungenannt wurde Martha zu gleicher ungenannt Bank nieder. Ganz erschrocken ungenannt Solvia Marthas Hände in die ungenannt Minuten kam Martha wieder ungenannt sie mich Solvia, ich muß ungenannt doch nicht diesem Wunsche ungenannt ter eine Hagedornhecke, von ungenannt Schritten, den Kopf gefenkt, ungenannt dem Blicke spazieren ging. Da ungenannt näherte sich ihr auf zwei ungenannt folggleich zu sprechen, sagte ungenannt sich im Gehen zu unterbrechen. ungenannt Frauen zu sagen, daß die ungenannt Frauen geantwortet haben. Martha fertig. Dann setzte sie ungenannt auf sein, sagte sie zu sich selbst. ungenannt Zeichen, was sie empfand. Die ungenannt Zusammenkünfte mit diesem

große, das andere für die komische Oper bestimmt ist. Rosini, sein glorreicher Widersacher, hat dieser Tage eine Wohnung in Passy bezogen und die Welt weiß bis jetzt noch nicht, ob Meyerbeer nach Paris gekommen, weil Rosini nach Passy gezogen, oder ob dieser nach Passy gezogen, weil je nach nach Paris gekommen ist. Man behauptet, der Compositör des „Wilhelm Tell“ habe eine fertige Oper im Portefeuille liegen, deren Text die Don Juans-Sage behandelt; dieser Rosini'sche Don Juan soll aber, wie man ebenfalls berichtet, erst nach dem Tode des Maestro zur Aufführung kommen. Nun, wir wollen hoffen, daß diese Aufführung noch lange werde auf sich warten lassen.

Arad. Der würdige Schlußstein der deutschen Vorstellungen wird das in einigen Tagen beginnende Gastspiel des genialen Künstlers Carl Treumann bilden, mit welchem Herr Straupfer vom hiesigen Publikum Abschied nimmt. Es sind gewiß bedeutende Opfer, welche derselbe bringen mußte, um eine Kunstcebrität, wie Treumann jedenfalls eine ist, für die hiesige Bühne zu gewinnen, doch hätten diese allein den Restern sicher nicht bestimmen können eine Reise hieher zu unternehmen und Anträge von Bühnen ersten Ranges zurückzuweisen, wenn nicht der Umstand wäre, daß Herr Treumann selbst das ihm liebgewordene Arad, die Wiege seiner Künstlerlaufbahn, wo sein aufkeimendes Talent eine so freundliche Pflege und Theilnahme fand, wieder einmal sehen wollte, um demselben Publikum die reise Frucht eines künstlerischen Strebens zu bieten, an dessen Früchten es sich schon vor Jahren erfreute. — Der lebenswürdige Künstler, dem wir ein herzlich willkommen! entgegenrufen, dürfte bei uns Manches verändern und Manches anders finden, als er sich es wohl gedacht, die alten Freunde seines schönen Talentes aber, welche mit sorgsamem Blick seine Künstlerlaufbahn stets beobachtend folgten, den alten biederen und gastfreien Sinn der hiesigen Bewohner und deren rege Theilnahme für jedes wahrhaft künstlerische Streben wird er sicher wieder finden.

Es ist noch gar nicht so lange, daß angehende Geschäftsleute nur dann ein Geschäft mit Aussicht auf Erfolg eröffnen zu können glaubten, wenn Sie auf der Stadtseite — dem Arader Corso — ein Verkaufsgewölbe in Miete erhalten konnten. Die natürliche Folge dieser nicht ganz ungerechtfertigten Annahme war, daß die Mietzins für Verkaufstocale auf diese Seite eine fabelhafte Höhe erreichten, welche mit den hiesigen Geschäftsverhältnissen keineswegs in Einklang zu bringen sein mochte. Das auf beiden Seiten des Hauptplatzes nun gelegte Trottoir und mehrere Neubauten dürften jedoch in nicht ferner Zukunft schon einen erstenlichen Umlaufung zu Gunsten des Handels hervorbringen; in dem auch die andere Seite unseres schönen Plazes mit mehreren elegant ausgestatteten Verkaufstocalen bereits versehen ist, und so das Monopol des „Corso“ bereits einen starken Stoß erlitt. Ein junger, freisamer Anfänger, Herr J. H. Hoffmann, ist noch weiter gegangen, und hat eben im Klostergebäude, wo bisher nur kleine Verkaufstäden waren, eine nach dem neuesten Geschmack auf das Elegante eingerrichtete Manufakturwaarenhandlung eröffnet, und hat damit zur Verschönerung un-

terer Stadt wesentlich beigetragen. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß das sehr zierlich und geschmackvoll ausgeführte Portal dieser Handlung von dem Tischlermeister Herrn Joseph Zeising, und die sehr schön ausgeführte Glaserarbeit von dem Antreiber Herrn Blay gemacht wurde. — Es ist sonach die Bahn gebrochen, und dürfen bald sich auch noch andere Geschäftsleute finden, die bei der Wahl eines Verkaufstocales weniger hartnäckig ihr Augenmerk nur auf einen bestimmten beschränkten Platz richten werden. Man wird zur Einsicht gelangen, daß nicht so sehr der Ort, als vielmehr die rechte und billige Bedienung es ist, welche Kunden herbeilockt und festhält.

Nächsten Samstag den 20. Juni kommt zum Benefice der vielbeschäftigten und sehr verwendbaren Lokalfängerin, Frau Stelzer, Langer's in Wien mit seltenem Erfolge gegebene Posse „Die Auspielerin“ zur ersten Ausführung. Die Beliebtkeit des Stelzer'schen Ehepaars, welches in Hauptrollen in dem zu dem Benefice gewählten Stücke beschäftigt ist, so wie die gute Wahl des Letztern selbst, lassen einen zahlreichen Besuch dieses Benefices mit Sicherheit voraussetzen.

Die Wiener-Zeitung bringt in ihrem amtlichen Theile drei kaiserliche Verordnungen über die Tilgung der Schulds des ungarischen, croatisch-slavonischen und serbisch-banatischen Grundentlastungsfondes. Die Verordnungen sind vom 7. Juni datirt, ihrem Wortlaute nach vollkommen gleich und enthalten folgende wesentliche Bestimmungen.

Die Grundentlastungs-Schuldverschreibungen der genannten Kronländer sind nach § 1 durch die regelmäßige Einrichtung eines Jahresbetrages (einer Annuität) längstens innerhalb 40 Jahren vom Beginn der ersten Verlosung zu tilgen.

§ 2. Die Tilgung hat nach dem festgesetzten Tilgungspiane durch Einlösung der Schuldverschreibungen im vollen Nennwerthe zu geschehen.

§ 3. Die Einlösung der Schuldverschreibungen erfolgte im Wege der Verlosung nach dem festgesetzten Tilgungspiane, welcher die näheren Bestimmungen vorzüglich der Festsetzung des für die jedesmalige Verlosung zu verwendenden Parifonds enthalten wird.

§ 4. Es wird sich vorbehalten, die Eintheilung der Schuldverschreibungen in Serien und die Verlosung nach denselben, in soweit solches zur Vereinfachung der Operationen nützlich werden sollte, mittelst einer besonderen Bekanntmachung anzuordnen.

§ 5. Jährlich haben zwei Verlosungen, am 30. April und am 31. October, stattzufinden.

§ 6. Die Verlosung der den Privat-Grundherrn ausgefertigten Grundentlastungs-Schuldverschreibungen hat am 31. October 1857 zu beginnen und ist nach den Bestimmungen der §§. 1 und 5 dieser Verordnung in der Art fortzuführen, daß die Schuldverschreibungen spätestens mit 31. October 1897 gänzlich gerillt sind.

Es wird sich jedoch die Einlösung auch innerhalb eines kürzeren als dieses Zeitraumes ausdrücklich vorbehalten.

§ 7. Die Bestimmungen des vorhergehenden Paragraphes sollen auch auf jene Grundentlastungs-Schuldverschreibungen Anwendung finden, welche den Besitzern geistlicher Güter auf Abschlag der verfallenen Renten ausgefolgt werden.

Die Verlosung der übrigen im §. 20 des Patentes vom 16. Jänner 1854 erwähnten Grundentlastungs-Schuldverschreibungen hat mit 31. October 1867 zu beginnen, und ist im Uebrigen nach dem auf Grundlage der §§. 1 und 5 dieser Verordnung festgesetzten Tilgungspiane binnen 40 Jahren von da an, also bis Ende des Verwaltungsjahres 1907 zu vollenden.

§. 8. Es wird sich jedoch auch bezüglich dieser Grundentlastungs-Schuldverschreibungen die Einlösung innerhalb eines kürzeren als dieses Zeitraumes ausdrücklich vorbehalten.

§. 9. Die Höhe der Ziffer der zur Verlosung gelangenden Grundentlastungs-Schuldverschreibungen wird mit Rücksicht auf den Betrag der ausgefertigten Schuldverschreibungen bestimmt.

§. 10. Das Los bestimmt die Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, deren Rückzahlung aus der nach dem Tilgungspiane verwendbaren Parifchaft geleistet werden soll.

§. 11. Die Rückzahlung der verlosten Schuldverschreibungen erfolgt sechs Monate nach geschehener Verlosung.

Für die zur Rückzahlung ausgelosten Schuldverschreibungen hört mit dem festgesetzten Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem Statthalterrathe Adolph v. Dobrzansky, in Anerkennung seiner erproblichen Dienstleistung überhaupt und insbesondere seines erfolgreichen und verdienstlichen Wirkens bei Ausübung von Strafen- und Wasserbauten im Großwardeiner Verwaltungsgebiete, den Orden der eisernen Krone dritter Classe tarfrei zu verleihen, dann dem Vorstande der Großwardeiner Bau-directions-Abtheilung Heinrich Walland, für ihre verdienstliche Mitwirkung bei Durchführung der Maros-Regulirung die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Juni d. J. dem Bürgermeister in Großwardein Eugen v. Toperczer den Titel eines k. k. Rathes Allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Cabinetschreiben Ado. Larenburg am 7. Juni d. J. den nachgenannten ehemaligen Militärs die gänzlich nachsicht des Restes der noch zu erleidenden Festungsstrafe aus Allerhöchster Gnade zu ertheilen geruht, als: Teszluk Lukas, Gybey Albalbert, Szaroff Franz, Horvath Alexander, Bokorni Paul, Nemeth Ladislaus, Banker Alois v., Schranz Franz, Truska Johann, Görög Daniel, Tarfoly Gregor, Bischof Konrad, Baranyi Alcius, Knezy Sigmund, Harsanyi Joseph, Mark Adolph o., Oszwath Samuel, Klein Martin, Takats Johann, Poblowski Adam v., Mirtie Franz, Huzsiti Ludwig, Eisenbach Ferdinand v., Szigethy Mikolous, Haberfut Johann, Schebach Leopold.

Bermischtes.

— In dem Laboratorium des Pyrotechnikers Döbermont in Berlin, des Berliner Sturmer, hat vor einigen Tagen eine gräßliche Explosion stattgefunden, deren Opfer Döbermont selbst nebst noch einigen Unglücklichen geworden.

— Das ist mir wirklich gestern passiert, sagte sie, indem sie ein Fauteuil an den ihrer Tante schob.

— Und das wagen Sie zu gestehen! Sich in einen Abenteuerer, einen Glenden zu verlieben! rief die Baronin aus, welche wie alle schwachen Geschöpfe, sich übermäßig aufregte, sobald sie aus ihrer gewöhnlichen Gleichmüthigkeit heraustrat.

— Ich verstehe Sie durchaus nicht, liebe Tante, sagte Martha in gleichgültigem Tone, indem sie sich setzte. Als ich gestern Katharinen's Hütte verließ, ist mir Herr Belmar am Gestade begegnet. Er hatte gerade einen Brief bekommen, der ihm seine Zurückberufung nach Spanien meldet; nun hat er sich mir genähert, um mir diese Neuigkeit mitzutheilen, was meines Grachtens nichts Befremdendes zwischen Personen hat, die sich alle Abende sehen. Er hat mich selbst gebeten, Ihnen für heute oder morgen seinen Abschiedsbesuch anzukündigen. Heute Morgen hatte ich ganz daran vergessen.

— Aber was hat mir denn die Marquise erzählt? sagte die Baronin, völlig bereit von der Ruhe ihrer Nichte, und sich breilend mit einem Jorne zu Ende zu kommen, der sie nur ermüdete. Dieser Herr hat Dir also nicht gesagt, daß er Dich liebe? Du liebst ihn auch nicht?

— Frau v. Rosbac hat Ihnen das gesagt? unterbrach sie Martha, ohne auf ihre Frage zu antworten.

— Nun ja doch! Gewiß eine Stunde hat sie mir erklärt, daß Du Dich compromittiren und deinen guten Ruf zerstören würdest.

— Sie sehen also nicht, liebe Tante, das sie mich zwingen will, ihren Sohn zu heirathen?

— Nein, nein! ich versichere Dich, es geschieht aus reiner Theilnahme für Dich. Die Frau von Rosbac hat dich sehr lieb. Warum willst du Gaston nicht heirathen? Es ist doch ein hübscher junger Mann.

— Ich bitte Sie liebe Tante, sprechen wir nicht mehr davon. Sie haben mir immer meine Freiheit gelassen, warum wollten Sie jetzt weniger gut sein? Haben Sie mich nicht mehr lieb?

— Gerade weil ich Dich liebe, wünsche ich diese Heirath; dann könntest Du bei mir bleiben. Ich werde niemals in eine Heirath willigen, die uns von einander trennen könnte.

Martha umarmte ihre Tante, und begab sich dann in ihr Zimmer, wo sie halbtodt auf ein Sopha fiel.

— Nun? fragte die Marquise, welche gleich nachdem Martha den Salon verlassen hatte, wieder eintrat.

— Nun meine Liebe, es ist nichts an der Sache, sagte die Baronin, verdrießlich über eine Frage die sie an eine so unangenehme Aufregung erinnerte. Als Sie sie gesehen hatten, kündigte Herr v. Belmar seine Abreise nach Spanien an.

— Das vermutete ich, sagte die Marquise, deren Zweck für den Augenblick erreicht war. Arme Kleine! sehen Sie liebe Freundin, daß ich recht hatte, Ihre Nichte gegen Sie zu verteidigen.

XII.

Martha an Manuel.

„Man weiß Alles. Es ist mir unmöglich zu Ihnen zu kommen. Wie soll ich Ihnen nun erzählen, was sich Alles zugetragen hat? Ich hatte nur zu Recht; der Jäger, den ich gestern sah, war der Marquis von Rosbac. Die Marquise hat uns mit teuflischer Bosheit bei meiner Tante denunzirt. Wenn ich an diese Frau denke, so verwirren sich meine Gedanken, und ich empfinde Gefühle des Hasses, und Wünsche nach Rache, die mir bis dahin fremd waren. Meine Tante war so zornig wie immer, wenn sie aus ihrer gewohnten Ruhe heraustritt. Sylvia hat ihre Unterredung belauscht, und mir dann alles wiedererzählt, ehe man mich rufen ließ. Sonst weiß ich nicht, was sich ereignet hätte; vielleicht hätte man Sie meinerwegen beschuldigt und beleidigt. Manuel, kannst Du mir verzeihen? Nicht daß ich gesagt hätte, ich liebe Dich nicht, nein, nichts auf der Welt könnte mich dazu vermögen, aber ich habe weiner Tante angezeigt, daß Du in zwei Tagen abreißen würdest. Was sollte ich sonst thun? Wenn Du wüßtest, welche Drohungen sie gegen Dich ausgesprochen hat! Dann aber hat der Zorn meiner Tante sich bald gelegt, sie ist ein altes Kind, die niemals nachdenkt, und das Unangenehme nur zu vergessen trachtet. Ich kenne sie, ihr Zorn gegen Dich wird bald vorübergehen. Die Marquise, welche sie jetzt durchaus beherrscht, wird abreißen. Meine Tante liebt mich, so viel sie nur kann, überhaupt war sie immer sehr schwach gegen mich; wenn sie mich in Kummer dahinwelfen sieht, wird sie mir doch endlich erlauben Dich zu heirathen.“

„Wozu nützt aber jetzt Deine Anwesenheit in der Bretagne? Du kannst nicht mehr auf das Schloß kommen, und ich kann Dich nicht mehr aufsuchen. Besser ist es so also, denn früh oder spät würde man doch Alles erfahren.“

„Wirst du mich nicht immer gleich sehr lieben? Und in einigen Wochen wirst Du zurückkehren. Ich werde muthig sein, das verspreche ich Dir. Heute morgen hast du mich schwach gesehen, damals war ich nur ein Kind, denn ich hatte noch nicht gelitten; aber sobald ich erfuhr, das man Dich beleidigte, habe ich empfunden, daß ich ein Deiner würdiges Herz besitze.“

„Ich weiß noch nicht, wie ich Dir diesen Brief zukommen lassen soll. Zu Katharinen konnte ich nicht gehen, aus Furcht gefolgt zu werden.“

In dem Herzen Marthas war die erste Bewegung voll Kraft und Großmuth. Ihre natürliche Größe trieb sie zur Entfagung und Selbstverläugnung. Erst in der nächsten Stunde bricht sich die weibliche Schwäche Bahn. Da der Brief nicht abgeschickt worden war, so fügte sie noch Folgendes hinzu:

„Ich habe keinen Muth und keine Kraft mehr. Als ich das Vorstehende schrieb, habe ich gelogen. Ich will nicht daß du abreißest. Bleibe, ich bitte Dich, bleibe. Ich werde Mittel finden sie zu betrügen. Alles ist mir möglich, nur nicht ohne Dich zu leben. Ich gebe meinen Brief an den Sohn des Verwalters, ihm kannst Du auch Deine Antwort anvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Personen, welche wenige Minuten nach der Katastrophe die Unglücksstätte sahen, erzählen Folgendes: Etwa 5 Minuten nach der Katastrophe und ehe noch die Schreckensstätte abgeperrt war, befanden wir uns, die Invalidenstraße hinabgehend, wo der Luftdruck die meisten Fensterheben zertrümmert hatte, in dem hinter dem vordern Wohnhause, das seltsamer Weise fast gar nicht beschädigt war, gelegenen Garten. Mitten durch denselben geht ein Gang, auf dessen rechter Seite ein kleineres, links ein größeres Laboratorium stand. Die Explosion hatte beide glatt vom Boden weggerafft, der mit rauchenden Holzstücken und Feuerwerkskugeln bedeckt war. Hinter der Stelle des größeren Arbeitshauses fanden wir den Pyrotechniker Dobermont in seinen Arbeitsrock gekleidet auf dem Gesichte liegend; der Hinterkopf war gespalten, die Hirnmasse ausgetreten, so daß der Verunglückte einen schnellen Tod gehabt haben mag. Der Körper war übrigens unverletzt, nicht verbrannt. Etwa zehn Schritte davon fanden wir eine zweite Leiche mit gespaltenem Kopfe, die uns als der Schwiegervater Dobermont's bezeichnet wurde; das Gedränge der Anwesenden umstand noch zwei Leichen, die wir selbst, tief erschüttert von dem bereits Gesagten, nicht mehr sehen mochten. Es soll, wie wir flüchtig hörten, die Tochter Dobermont's, die gewohnt war, mit großer Sachkenntnis dem Vater zur Hand zu gehen, und ein Hülfswort gewesen sein. Unfern von Dobermont lag ein demselben gehöriger, wegen seiner Schönheit in der ganzen Stadt berühmter riesiger Neufundländer-Hund, den Kopf schrecklich verstümmelt und sich im Todeskampfe quälend, den ein Willeidiger durch einen Messerschnitt endete. In einem Zimmer des Vorderhauses sahen wir eine schwer verwundete Frauensperson auf dem Sopha blutend liegen unter ärztlicher Hilfe. Dies die ersten flüchtigen Wahrnehmungen des furchterlichen Ereignisses, dessen Veranlassung uns noch nicht näher bekannt geworden, das uns um so mehr erschütterte, da Herr Dobermont uns am Tage vor seinem schrecklichen Tode persönlich besuchte und in heiter scherzenden Worten zu seinem Feuerwerk für nächsten Donnerstag einlud.

Zu Ende dieses Monats wird, wie berichtet, die Festung Spiegelberg bei Brünn aufgehört haben als Straftort zu existiren. Unter die mancherlei bekannnten Personen, die diese Festung früher zu ihren unfreiwilligen Bewohnern zählte, gehören als besonders vielgenannte der Panburenoberrst Freiherr v. d. Trent, der General Graf Bonneval und der italienische Dichter Silvio Pellico, der über seinen dortigen Aufenthalt das als psychologische Gemälde interessante Buch „I miei prigionieri“ (Meine Gefangenschaft) geschrieben hat. Zur Geschichte dieser Burg mögen folgende kurze Notizen dienen: Das Entstehen der ehemaligen „Brünner Burg“ — denn die Benennung „Spiegelberg“ erhielt die Burg erst im 14. Jahrhundert — fällt in die heidnische Zeit. Während und ist trotz aller Forschungen noch nicht aufgeklärt. Seit 1740 wurde sie zum Staatsgefängnisse verwendet; und als die neue Verteidigungskunst eine andere Fortification verlangte, als Festung aufgegeben. Im Jahre 1820 erst wurde der Spiegelberg zum politischen Straftort bestimmt und eingerichtet. Die berühmtesten Arreste für Verbrecher schwersten Grades bestanden übrigens schon seit 1791 nicht mehr. Dieselben befanden sich in den untersten alles Taglichtes beraubten Gängen der Kasmatten, welche eine Höhe von 8, eine Länge von 7 und eine Breite von 4 Fuß hatten. Die Eingangsthür war nur 3 Fuß hoch. Hier wurden die schwersten Verbrecher einzeln, angekettert, nur mit Brod und Wasser genährt, nach dem Strafrechtsbegriffen der damaligen Zeit, die sich nicht über Tortur und raffinirte grausame Wiedervergehung erhoben, eingekerkert gehalten, gewöhnlich bis zu ihrem Tode. Im genannten Jahre (1791) wurde diese schauerhafte Strafe durch Kaiser Leopold II. gemildert, und die Sträflinge wurden in einen leichteren Kerkergrad versetzt: von allen diesen schrecklichen Arresten blieb bis heute nur eine Kammer übrig, die zum Andenken erhalten wird. — An die bloßen Namen solcher Gefangnisse knüpfen sich übrigens so viele traurige Erinnerungen und Ideen, daß es als ein Akt der Menschlichkeit gelten kann, dieselben als Straftorte aufzuheben und an ihre Stelle neue Namen zu setzen, deren Vergangenheit weniger jenseitige Anklänge erweckt. Das Schloß Gitschin bei der alten Stadt gleichen Namens, zwischen Jung-Bunzlau und Königgrätz, gelegen, unfern des Riesengebirges und der schlesischen Grenze, wird in diesem Augenblick zur Aufnahme der Sträflinge eingerichtet. Zur Zeit der Selbstständigkeit Böhmens war es ein glänzendes königliches Schloß, das noch jetzt recht imposant aussieht. (D. R. 3.)

Theater.

Das Repertoire der letzten Tage brachte uns die alte, aber noch immer wirksame Nestroysche Posse „Lumpacivagabundus“ — Benefice des trefflichen Komikers Nitsch, — Friedrich Kaiser's Charakterbild „Zwei Testamente“ und das Schauspiel „Der Bajazzo und seine Familie“. — Von der erstgenannten Posse sei nur erwähnt, daß das treffliche, launige Spiel der Herren Nitsch (Kriem) und Stelzer (Zwirn) derselben erneutes Interesse verlieh, und das Publikum, das sich in geringerer Anzahl einfand, als es im Interesse des verdienten Beneficianten wünschenswerth gewesen wäre, bis zum Schluß in der heitersten Stimmung erhielt. Das Charakterbild „Zwei Testamente“ betreffend, so

hat dasselbe einen weit geringeren Erfolg, als das kürzlich von demselben Verfasser zur Darstellung gebrachte „Die Frau Wirtin“ sich errungen. Die Handlung ist auch weder neu noch spannend genug, um das Interesse des Zuschauers bis zum Schluß wach zu erhalten, und erschienen die Effekte zu gesucht und gezwungen um wirksam zu sein. Im Ganzen zeugen die hübschen Episoden und die geschickte Gruppierung der handelnden Personen von der Bühnenkenntnis und dem Beruf Kaisers zum dramatischen Volkschriftsteller. — Von Seite unserer Schauspieler wurde der lobenswerthe Fleiß aufgeboten, der Novität einen Erfolg zu sichern, was ihnen — wenn auch nur theilweise — gelang. Eine wahrhaft ergötliche Figur schuf Herr Nitsch in der Rolle des bornierten und schwärmerischen Jägerbüchsen Balzer, welche er drastisch und äußerst wirksam durchführte, ohne in Uebertreibungen zu verfallen, zu welchen gerade diese Parthie leicht veranlassen konnte. Sehr brav wie immer war Herr Stelzer als Kuchenschmied; er wußte ebenso das Sarkastische und Anekdotische in dieser Rolle, wie die Stellen, wo das Gemüthliche vorherrschen soll, mit lebensfrischer Wahrheit zu veranschaulichen. Als Ballhaus debutirte ein Herr Wolf. Es wäre ungerecht, auf diese erste Rolle hin ein negatives Urtheil über den mit entsprechenden äußeren Mitteln ausgestatteten Debutanten auszusprechen, welcher mit seiner Aufgabe nicht ganz im Klaren schien. Unseres Erachtens nach mußte der junge Ballhaus in Sprache und Action nicht so schwerfällig aufgefaßt, und mehr der Leichtigkeit und die übersprudelnde Lebenslust zur Anschauung gebracht werden, was Herr Wolf unterließ. Die ganze Rolle ist überhaupt schon vom Dichter nur oberflächlich behandelt worden, erfordert aber eben deshalb vom Schauspieler eine um so größere Anstrengung, ihr Geltung zu verschaffen. — Die Rollen des Dr. Falter, Berthold und die des Amann wurden von den Herren Meier, Pfeifferkorn und Chromosta, einfach, schlicht und wahr dargestellt, wie auch die kleinen aber hübschen Rollen der Karoline und die des Tischen von den Damen Stelzer und Tize zur Zufriedenheit durchgeführt wurden. — Schließlich haben wir noch der Vorstellung des sogenannten Volksdramas „Der Bajazzo und seine Familie“ zu erwähnen, welche dadurch erhöhtes Interesse erhielt, daß die Titelfigur von einem Gast, Herrn Carl Victor, vom königstädtischen Theater in Berlin dargestellt wurde. Es ist dies zwar keine Rolle, welche als Probierstein für das Talent eines Schauspielers gelten kann, indem das auf Auserklichkeiten und sogenannte Analleffekte beruhende Wesen derselben es selbst dem minder Begabten leicht macht, damit zu reussiren, dennoch konnte man aus der Art und Weise, mit welcher Herr Victor seine Aufgabe löste, auf dessen Talent so wohl, wie auf seine mit Erfolg zurückgelegten Studien einen erfreulichen Schluß ziehen. Sein Vortrag ist frei von Maniertheit und ungewohnen, und sein Spiel stets einfach, edel und maßvoll. Der weitere Verlauf dieses Gastspiels wird uns hoffentlich Gelegenheit bieten Herrn Victor in einem edlern Rollengemalte beurtheilen zu können.

Handelsnotizen.

Perjamos, 12. Juni. *) Durch die Bitterung begünstigt, gestaltet sich das Fruchtaggeschäft sehr lebhaft. Die Einfuhr dauert ununterbrochen fort und beläuft sich auf 1000 bis 1200 Mezen Weizen täglich. Der Stand der Saaten ist befriedigend und läßt eine gute Ernte erwarten, und dennoch behaupten sich die Preise unverändert. Wir notiren:

Weizen	10 fl. — fr. pr. Mezen.
Halbfrucht	5 fl. 30 fr. „ „
Hafer	4 fl. — fr. „ „
Rufuruz	4 fl. — fr. „ „

Peft, 12. Die Bitterung bleibt fortwährend äußerst fruchtbar. (2) Die Saaten machen hierbei die erfreulichsten Fortschritte. Das Korn hat in unserer Umgebung bereits überall abgeblüht und verspricht volle und schwere Körner, der Weizen steht in voller Blüthe und hat eine sehr günstige Blüthenperiode, Gerste und Hafer stehen sehr schön, und wie man hört, läßt sich von dem Rufuruz dasselbe behaupten. Besonders üppig stehen auch Kartoffeln, die ebenfalls bereits zu blühen beginnen. Mit dem Neptschnitt dürfte auch in unserer Umgebung bei günstiger Bitterung in nächster Woche begonnen werden können.

Peft, 12. Juni. Rüböl per Herbst 23 1/2 fl., Rübtsamen diesjähriger Fehung ab Raab 5 1/2 fl. pr. Mezen. Knoppeln 1854er prima 10 fl., 1856er prima 9 1/2 fl. pr. Rüböl. Hanf fest im Preise und sogar mit 1 fl. höher bezahlt. Zwetschen bei erschöpften Vorräthen 17—15 1/2 fl. pr. Gr. Wachs Rosenauer 96—100 fl., banater 96—98 fl. Habern ordinäre 2—5 fl., halbweiße 5—6 1/2 fl., weiße 7—9 fl. Superfeine Rups- und Flaumfedern begehrt 80—105 fl., geringere Sorten 50—70 fl. Altes Bruchkupfer 63—64 fl., Weinslein rother 30—31 fl., weißer 32—32 1/2 fl.

Prag, 13. Juni. Spiritus. Das Geschäft ohne Leben. Prompte Waare des verminderten Consumo halber nicht nachgefragt, wird incl. 23 1/2—24 fr. transito bezahlt. Hopfen. Wir können heute wiederholts nichts Besonderes über die Geschäfte vergangener Woche mittheilen. Nach

*) Verspätet eingelangt. A. d. Red.

den Berichten aus dem Auswaer Lande zufolge sind die besten Hopfen bereits aufgekauft und sehr schwer zum Preise von 42—46 fl. zu haben. Grünhopfen bei vermehrter Nachfrage mit 30—34 fl. pr. Wiener Centner war sehr wenig am Plage. Saazer Stadtgut loco Saaz wurde im Verlaufe vergangener Woche mit 65—75 fl., Landgut 60—67 fl. pr. Gr. verkauft. Das am 8. Juni in den meisten Hopfengegenden stattgefundenene Hagelwetter hatte eine bedeutende Sensation erregt, und eine Preiserhöhung in diesem Artikel zur Folge, so zwar, daß man zu obigen Preisen in Saaz und der Umgegend sehr schwer etwas bekommt, indem speculative Producenten auf dieses Limito halten. Vom Auslande fehlen uns die Berichte ganz.

Saaz, 9. Juni. Ich muß Ihnen heute leider eine unangenehme Nachricht mittheilen, daß gestern sammtliche Hopfenluren unserer Stadt von einem bedeutenden Hagelwetter heimgesucht wurden. Wie groß der Schaden ist, läßt sich jetzt noch nicht berechnen, da günstige Witterungsverhältnisse die Pflanze wieder etwas verbessern können, immerhin dürfte der Fall nicht verfehlen, die wenigen Besten der Waare jetzt in ihren Forderungen noch steifer zu machen. Einkäufe geschehen fort, und man kann annehmen, daß die Vorräthe bis zum Erscheinen neuer Waare geräumt haben werden, nachdem diese jetzt schon sehr unbedeutend sind. Man zahlte für geringere 1856er Waare 60—70 fl. vor dem erwähnten Hagelwetter.

Arader Geschäftsbericht.

(17. Juni.)

Der anhaltende Regen hat den Schnitt des Kohlschneepfes um einige Tage verzögert, und wird dieser bei Andauer der sich heute zeigenden freundlichen Witterung rasch in Angriff genommen werden, der bereits geschneitene feinkörnige Neys, soll an sehr vielen Plätzen Schaden genommen haben, ebenso hat sich die bereits entwickelte Früchtenfaat unter der Wucht des mehrtägigen Regens gelegt, während sich die Saaten auf milder fettem Felde merklich erhalten.

Korn war während der ersten Wochenhälfte wieder von Temesvarer Müllnern begehrt, die für schöne Waare à 9 fl. 30 fr. — 9 fl. 45 fr. loco hier oder 11—11 fl. 15 fr. franco Temesvar bezahlten, da sich in Temesvar der Absatz von Kernpohlmehl immer bessert, dürften wir hoffen, unsern ganzen Körnervorrath dahin abziehen zu sehen und endlich wird sich der Begehr auf Halbrunde zuwenden, von der übrigens fortwährend kleinen Vorräthen an hiesigen Müllnern und Conjointen à 12 fl. 30 fr. — 13 fl. pr. Rüböl begehrt werden.

Rufuruz ist à 8 fl. 30 fr. pr. Rüböl offerirt, wegen Gerste mangelt. Spiritus hat nominell den Preis 27 fr. pr. Gr. sammt Gebinde; Slivoviz ist à 16—17 fl. pr. Eimer verkauft.

Der Wasserstand der Maros bleibt befriedigend.

Telegrafirter

Cours der Staatspapiere in Wien

vom 15. bis 17. Juni 1857.

	Mont.	Dienst.	Mittw.
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2	83 1/2	83 1/2
National-Anlehen	84 1/2	84 1/2	85 1/2
Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839	—	—	145
Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal. 1854	111 1/2	111 1/2	111 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	1007	1008	1012
Escompte-Aktien v. Nieder-Oester.	—	612 1/2	—
Credit-Aktien (ohne Dividende)	233 1/2	233 1/2	233 1/2
Staats-Eisenbahn-Aktien	—	—	—
Aktien der k. Ferd.-Nordb. ohne Div.	1956 1/4	1955	1957 1/2
„ „ k. Elisabeth-Westbahn	200 3/4	200 3/4	200 1/2
„ „ öst. Donaudampfschiff	575	575	575
„ „ Theißbahn	—	—	—
Wechsel-Cours.			
Augsburg für 100 Gulden Current	104	104 1/2	104 1/2
Frankfurt „ 120 fl. südd. W.B.	104	103 3/4	103 3/4
Hamburg „ 100 Mark Banco	77 1/2	77	77
London „ 1 Pfund Sterling	11.11	10.10	10.10
Paris „ 300 Franken	121 1/2	121 3/4	121 1/2
Kais. Münz-Dukaten pSt. Agio	7 3/4	7 3/4	7 3/4

Wiener Fruchtbörse vom 17. Juni 1857.

Bis zum Schluß der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben.

Die du...
daß die Raup...
den Wäldern...
beraubten Bäu...
grünen begin...
kein Wunder...
gen und Ber...
Pflanzen, be...
saugungsverm...
Wurzeln ernä...
daß die Baum...
Blätter als...
nur keine Frü...
zurückbleiben...
Grabe ihrer...
oder später un...
Die Pfl...
und Wurzeln...
fer besteht aus...
Luft aber aus...
stoff, Wasser...
gen aus diesen...
dieselben ernä...
Kohlenstoff nic...
sich, und hauch...
dem Stickstoff...
und unter Ber...
geben, daher...
sundheit haben...
ist. Der auffa...
her in den Blä...
rungswerkzeuge...
eine allgemeine...
Blätter, mithin...
weder in solche...
gen, als die un...
Um diese...
forschen: 1) die...
2) welche die...
die geeignetsten...
Die groß...
die eine ist...
weder die Raup...
Obstbäumen au...
der schrecklichen...
tildung der im...
Vogelsteller, in...
so große Mer...
Vögel. Man...
Vogel täglich...
jogar bringen...
send unabhänge...
secten um, wo...
Wäldern kaum...
Vertilgung der...
und des Vogel...
Die den...
gefräßigsten...
folgende: a)...
Baumweißling...
welches die Kä...
falter-Schwarz...
und denselben...
der Großkopf...
Zwetschen-...
Wälder zu sch...
der Zwetschen...
Außer...
verschiedenen...
gen in den G...
nicht so verber...

Nr. 757.

(3,3-626)

4303.sz.

(1,3-665)

Hirdetmény.

A pécskai es. kir. k. tisztartóság részéről... 1739 pozs. mérő kétszerbúza...

nyilvános árverés utján eladati fog, mely nyilvános... 18-ára határozott...

Cs. k. k. tisztartóság.

Pécskán május 31-én 1857.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker f. l. Cameral-Verwalter-Amtes wird kundgegeben, daß die im hiesigen Magasin...

im Wege einer den 18. Juni l. J. abzuhaltenen öffentlichen... Kaufliche werden auf den obbejagten Tag in...

Das f. l. Verwalteramt.

Pécska den 31. Mai 1857.

Hirdetmény.

Langsfeld Ignác özves vagyona ellen 1855. évben 2727. sz. a. nyitott esőd buktoknak a hitelezőkkel törént kiegyezkedése folytán megszűntetik.

Aradi es. kir. megyetörvényesektől május 28-dikán 1857.

Cs. kir. megyetörvényeséki elnök: Hrabovszky.

Tóth Albert.

Nro. 1237.

ex 1857.

Kundmachung.

Von Seite des Menezer Domänen-Amtes wird hiermit kundgemacht, daß in Ansehung der nachstehenden Verfallsumme...

- a) Des am Hauptort Promontor befindlichen 3 Joch großen Weingartens... b) Des am Hauptort Promontor gelegenen 23 1/2 Joch großen Weingartens...

Menezer Domänenamt zu Paulis

am 2. Juni 1857.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróságunk f. évi május hó 15-én kelt határozata által Kurunczy Katalin és Anna részére Bekő László magyar-pécskai 1058. számu háza beltelkével együtt 120 pitra becsült f. évi Julius hó 14-ik napján először, és szükség esetében Augustus hó 26-án másodsor, és pedig ekkor a beesáron alól is el fog árvereztetni.

Enek folytán mindazok, kik a nevezett házra maguknak jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felhivatalnak, miszerint azt az árverelés eszközésig amál is inkább bejelentésük, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonítsák, ha a vételár felosztása nélkülök fogván megtörténi, abból auak kimerítésére ki fognak zártni.

Az árverelési feltételek a bíróságnál meg szemlélhetők.

Gábor László, es. k. figyelő mint végrehajtó.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Bugarin Ignát, Bugarin Dimitrie, Bugarin Barbara, Bugarin Katalin és Bugarin Györgye közös tulajdonához tartozó ó-pécskai 840 pitra becsült 120. sz. a. fekvő ház és 2 1/4 telek külállományi föld Toldy Jánosnak Bugarin Ignát elleni 100 pft. tőke és 67 pft. 15 kr. perköltségeket tárgyazó követelésének kielégítése tekintetéből f. évi Julius hó 18-án mint első, és szükség esetében Augustus hó 18-án mint második batáridón, s pedig ez utóbbin a beesáron alól is el fog árvereztetni.

Enek folytán mindazok, kik magokat a fent-érintett ház és földre jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felhivatalnak, miszerint azt az árverelés megtörténteig annál bizonyosabban bejelentésük, mert ellenkező esetben maguknak tulajdoníthatják, ha a vételár felosztása nélkülök fogván történi, abból, ha az kimerítették, ki fognak zártni.

Az árverelési feltételek a bíróságnál megtekinthetők.

Az aradi es. k. városi kiküldött bíróságtól.

Szeretin, es. kir. mártörvényeséki tanácsos s bírósági főnök.

Nichtamtliche.

Ein Fräulein,

welches schon seit mehreren Jahren in vornehmen Häusern als Erzieherin war, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht abermals, da sie die Erziehung der bisherigen Zöglinge beendet hat, in gleicher Eigenschaft bis 1. September ein Unterkommen. Sie unterrichtet gründlich in deutscher, französischer und italienischer Sprache, Geschichte und Geographie, und allen weiblichen Arbeiten. Gefällige Anträge unter der Epistole C. K. übernimmt die Expedition dieser Zeitung.

Announce.

Am 29. Juni d. J. werden in Dobra zwei Gasthäuser der Frau Witwe Katharina Jankas lizitando verarrendiert. Die Gasthäuser sind auf der Hauptstraße, vor Zertheilung derselben gegen Temesvár und Arad, d. i. nach Banat und Ungarn.

Streifwägen.

Stark gebaute, fünfzehn Schuh lange und fünf Schuh breite Streifwägen, mit einer Tragkraft von 80 bis 120 Centner pr. Stück, zum Zu- und Abführen der Waaren von und zu dem Marosflusse, vorzüglich konstruirt, sind zu ermäßigten Preisen zu haben bei Heinrich Ellenberger in Szegebin.

Minuendo-Lizitation.

Am 27. Juni 1857, Vormittags 9 Uhr, wird zu Jozefas-Varšand beim Inspektorate eine öffentliche Minuendo-Lizitation, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, zur Sicherung einiger notwendigen Herstellungsbauten an den herrschaftlichen Gebäuden von Jarand und Jozefas-Varšand vorgenommen werden.

Zu dieser Lizitation werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen vorgelesen, daß die näheren Lizitations-Bedingnisse, so wie das technische Ausmaß und die Kostenüberschläge beim J.-Varšander Inspektorate eingesehen werden können.

Arad am 15. Juni 1857.

Nagyobb földbirtokosok számára.

Egy fiatal ember, a ki magyarországi nemesi, azonban 10 év óta Németországban, Olaszországban, Hollandiában, és Muszkaországban részint elméleti részint gyakorlati tanulmányait bevégezte, és a magyar, német, oláh, olasz és szerb nyelvekben jártas, nemkülönben jó zongorász, fuvoló és énekes, egy nagyobb uraságnál mint titkár vagy gazdasági tisztviselő szerény feltételek alatt alkalmazást kíván.

Gutsbesitzer.

Nach 10jährigem Aufenthalt in Deutschland, Italien, Holland und Rußland - welcher theils theoretischen theils praktischen Studien gewidmet war, - in seine Heimath zurückgekehrt, erbietet sich ein der deutschen, ungarischen, italienischen, walladischen und serbischen Sprache kundiger, auch in der Russk bewandeter junger Mann einer größeren Herrschaft in diesem oder einem der angrenzenden Comitats als Aktivist, Sekretär oder Wirtschaftsbekämter.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Borchardt's KRAUTER-SEIFE (in Original-Päckchen à 24 fr. GM.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à Flasche 50 fr. GM.)

Kräuter-Pomade (à Diegel 50 fr. GM.)

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA (in Päckchen à 40 und 20 fr. GM.)

Vegetabilische Stangen-Pomade (in Original-Stückchen à 30 fr. GM.)

Balsamische Oliven-Seife (in Päckchen à 20 fr. GM.)

Der Alleinverkauf der obigen k. k. privilegierten Artikel zu den festgestellten Fabrikspreisen für ARAD Békés-Csaba: Apoth. Jos. Lazay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Czegléd: A. Christof, Csor... grád: Weiss & Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, Facset: D. Hirschl & Comp., Grosswar... dein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.M... Vászárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handl, Lippa: A. L. Desko, Lugos... Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsovsky, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schannen, Nagy... Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegebin: Stadt-Apoth. F. Baumfeind, Szentes: Gábor Pollak, Szent-Anna: F. Silberreis... Török-Kanischa: P. Firigyházy, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebrüder Wuits.

Hirdetés.

Scherz Aladár úr vaszolyai bir-toka örök áron eladó, vagy több évekre haszonbérben adandó. A jószág terjedelme, úgy az eladás vagy haszonbér feltételeiről hövebb értesítést ad Szent-iványi János ügyvéd úr, kigy. utca 255. sz. a.

Befanntmachung.

Das Gut Bakholya des Herrn A. v. Scherz ist entweder zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Lieber den Flächeninhalt dieses Gutes, so wie über Verkaufs- oder Pacht-Bedingnisse ertheilt nähere Auskunft der Advokat Johann Czentiványi, Schlangengasse, Nr. 255.

Bérbe adandók.

Szabó testvéreknek főtéren lévő 419. sz. a. házokban az úri-utczában hat bolt e f. év Julius 1-ső napjától kezdve több évekre bérbe kiadandó; ugyanazon házban, az első és második emeletben, több kisebb és nagyobb lakok e f. év Augustus 1-ső napjától kezdve több évekre kiadandó. A kibérteni szándékozók a háztulajdonosokkal, azoknak távollétékben helyben lakó megbízottjok Szabó Istvánnal értekezhetnek.

Zu vermietben.

In dem den Gebrüder Szabó gehörigen, auf dem Hauptplatze, sub Nr. 419 gelegenen Hause sind die in die Herrengasse mündenden 6 Gewölber vom 1. Juli l. J. auf mehrere Jahre; desgleichen sind auch im 1. und 2. Stock dieses Hauses mehrere kleinere und größere Wohnungen vom 1. August l. J. auf mehrere Jahre zu vermietben. Mietlustige belieben sich mit dem Hauseigentümern, oder in deren Abwesenheit mit ihrem Bevollmächtigten, Szabó István zu verständigigen.



Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatisch-medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toilette-Artikeln unbestritten den ersten Rang ein, und eignet sich gleichfalls mit großer Erfolglichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen wissenschaftlichen Erkenntnis sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel, bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenständig zu ergänzen; dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererzeugung und Belebung des Haarwuchses angeeignet; erhöht erprobte die Elastizität und Farbe des Haares, so fördert letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue wohlthunende Substanz mittheilt, und die Haarwurzeln auf die krafftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnpflege, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, heilliche Frische.

Diese unter Autorisation des k. k. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammenge-setzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöht die Elastizität und eignet sich gleichseitig ganz vorzüglich zum Reinhalt-en der Scheitel.

Die balsamische Oliven-Seife entspricht allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein milde und zugleich wirksamest tägliches Wasch-mittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten täglich mehr und mehr verbreitet worden ist, so sind wir gezwungen, die Aufmerksamkeit der verehrlichen Publicität auf die nachstehenden Nachahmungen und Fälschungen zu lenken, welche unter dem Namen Dr. Borchardt's (Krauter-Seife), Dr. Hartung's (Chinarinden-Oel), Dr. Suin's (Zahn-Pomade), Dr. Lindes's (Stangen-Pomade) in der Welt vertrieben werden. Wir bitten die verehrlichen Publicität, sich bei der Beschaffung dieser Artikel auf die Original-Verpackungen zu achten, welche die Namen Dr. Borchardt, Dr. Hartung, Dr. Suin, Dr. Lindes, in der Original-Verpackung enthalten sind, und sich bei der Beschaffung dieser Artikel auf die Original-Verpackungen zu achten, welche die Namen Dr. Borchardt, Dr. Hartung, Dr. Suin, Dr. Lindes, in der Original-Verpackung enthalten sind.

Zeit-alle

Die so außerordentlich... Die so außerordentlich... Die so außerordentlich...

Die gr. Lat... Die gr. Lat... Die gr. Lat...

(3,3-642)

Historische... Das Mon... Tagesneuigkeiten... wie interessante... Häuser in W...

Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Wöchentlich... Im Einzelverkauf...

Für Zustellu... Das Mont... Beilage kostet ein... desselben erhöht... monatlich un... Ankündig... einmal, mit 2 kr... Einrückung (ausse... Fremde un... zu vermiethende... che Wohnung... deshalb gefälligst... Wien im J...

(2-3)

Hirdetés.

Aladár úr vaszolyai biraron eladó, vagy több évekre...

Sanntmachung.

But Vasolya des Herrn... ist entweder zu verkaufen...

be adandók.

testvéreknek főterem lévő házokban az úri-utczába...

vermíethen.

den Gebrüder Szabó auf dem Hauptplatze, sub legenen Hause sind die in...

(1,3-659)

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl bekannte...

Fabrikpreisen für ARAD bei Hermann Naschitz...

S. Goldscheider's Buchdruckerei. Wechsel-Blanquets (Tratten). neuester Form und in schöner Ausstattung.

Einladung zur Pränumeration auf das Leitmeritzer Wochenblatt allem Wissenwerthen für Stadt und Land.

Die so außerordentlich wichtige Aufnahme, die von Seiten des verehrten Publikums dieser Wochenchrift seit ihrem erst...

Die gr. kath. Gemeinde von Simánd hält es für ihre angenehme Pflicht dem bürgerl. Glockengießer Herrn Friedrich Hönig...

Im Namen der Gemeinde: Johann Korhány, gr. kath. Pfarrer und Dechant v. Simánd.

Pränumérations-Einladung auf den

„WIENER COURIER“

Dieses Journal erscheint jeden Tag, auch Montag in einem bequemen Folio-Formate.

Der Chevalier von Chaville.

Historisches Character-Gemälde aus der französischen Schreckensregierung im Jahre 1794.

Die Pränumérations-Bedingnisse sind: Für Wien: Ganzjährig 4 fl. — kr.

Für auswärtige Abonnenten mittelst der Post franco zugesendet, in der österreichischen Monarchie: Ganzjährig 8 fl. — kr.

Das Montagsblatt sammt der inhaltsreichen Beilage kostet einzeln 2 kr., und die Abnahme desselben erhöht den Pränumérationspreis monatlich um 6 kr.

Ankündigungen jeder Art werden für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. für einmal, mit 2 kr. für das zweite Mal und mit 1 kr. für jede weitere, also 6 kr. für eine dreimalige Einrückung...

Die Redaction. Wien im Juni 1857.

AVIS. Der Gefertigte beehrt sich hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er mehrfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend, vom 1. Juli l. J. an in seiner Wohnung...

An Herrn Leopold Cantili, Apotheker in Graz, im 1. Saal. Guter Wohlgeboren! Nach vielen nutzlos angewendeten Mitteln bei meiner langwierigen Heiserkeit...

Heilung aller Mund- und Zahnkrankheiten durch Anwendung des Anatherin-Mundwassers*) von J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604.



Die neu eröffnete Mode, Seiden- und Leinenwaaren-Handlung

JOHANN N. HOFFMANN

empfehl't zur gütigen Beachtung einem pl. t. Publikum ihr so eben aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes bezogene

Manufakturwaaren-Lager

mit der Zusicherung der reellsten und solidesten Bedienung zu den allerbilligsten Preisen.

Das Verkaufslokal befindet sich im Klostergebäude auf dem Hauptplatz, unter obiger Firma.

Pränumerations-Anzeige.

Dr. M. Letteris' Zeitschrift für Israeliten!

Da mit diesem Monat das halbjährige Abonnement auf unsere Zeitschrift für Israeliten „Wiener Mittheilungen“ zu Ende geht...

Preis: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. C. M.

Alle Einbindungen von Briefen, Geld u. d. gl. sind franco zu richten einzig und allein: an das Redaktions-Bureau der „Wiener Mittheilungen“...

Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung in einer Gemeinde bekleiden...

Alle Gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung in einer Gemeinde bekleiden...

Gemeindeangelegenheiten, in so fern sie sich für die Öffentlichkeit eignen, sollen auch in diesen Blättern einen Platz zur unparteiischen Besprechung finden...

T. cz. ügyvéd urak használatára

GOLDSCHIEDER H.

irodájában

(fő-utezai Winkler-házban)

kaphatók:

- 1. Térítvények. 2. Mindenféle meghatalmazások. 3. Tényvázlatok - Értesítések. 4. Lelecek. 5. Sommás váltókeresvények. 6. Szóbeli keresvények. 7. midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn. 8. midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn. 9. Csődkeresvények. 10. Mindenféle költségjegyzékek. 11. Mindenféle végrehajtási kérvények. 12. Beccsomózási kérelmek. 13. Periratok kiadatásáérti kérelmek. 14. Biztosítási végrehajtási iránti kérelmek. 15. Ellenbeszéd, válasz, viszonzalás, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható esinosan nyomtatott ívek.

A fentebbi nyomtatványok legjutányosabb áron.

Wohlfeilste Zeitung!

Wiener Neuigkeits-Blatt.

Mit 1. Juli beginnt das 2. Semester des siebenten Jahrganges dieser Zeitschrift. Das „Wiener Neuigkeits-Blatt“ bringt in einer Rundschau eine gedrängte und doch bündige Uebersicht der politischen Weltlage...

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ kostet für Wien monatlich 20 kr., vierteljährig 1 fl. und für die Provinzen mit täglicher Postversendung vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl., w. d. man kann Anfang eines jeden Monats in das Abonnement eintreten...

S. Scharl,

Männerschneider,

Hauptplatz, im Hertschkaf'schen Hause Nr. 26 in Arad,

beehrt sich seinen pl. t. Kunden so wie dem geehrten Publikum überhaupt die ergebene Anzeige zu machen, daß er soeben von einer größeren Geschäftsreise zurückgekehrt und jetzt in der Lage ist, mit einem wohl assortirten, den neuesten Erscheinungen der Mode entsprechenden Lager von

fertigen Herrenkleidern

für die Sommerfaison

so wie auch mit einem großen Vorrath der neuesten und geschmackvollsten Stoffe in englischen Leinen, französischen Clotts, Allapins u. s. w., allen Anforderungen auf das Prompteste und Billigste zu entsprechen. Arad am 13. Juni 1857.

Eladó ház.

Aradon cimer-utcában 920. sz. a fekvő ház, a hozzá tartozó nagy gyümölcsös kerttel szabad kézből eladó. Értesülhetni Náray Imrénél, kereszt-utca 518. sz. a.

Hausverkauf.

Das in Arad, Wappengasse, sub Nr. 920 gelegene Haus mit dem dazu gehörigen großen Obstdgarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Emerich v. Náray, Kreuzgasse Nr. 518 (3,3-617)

Dienstgesuch.

Eine solide junge Frau, welche eine ausgezeichnete gute Köchin, wie auch in allen häuslichen Arbeiten und allen weiblichen Handarbeiten gut unterrichtet ist, wünscht auf dem Lande als Köchin oder Wirthschafterin bedienstet zu werden. Das Nähere unter der Chiffre J. K. S. in portofreien Briefen post restante zu Ar-Ad.

Echter Weinessig

im Kleinen und Großen, der Eimer per 2 fl. 12 kr. ist stets vorräthig in bedeutendem Quantum bei

Johann Gamberšky, Binde m. ster., Kreuzgasse, Nr. 519.

Auch werden daselbst stets Fässer von 10 bis 160 Eimer zur Verfertigung übernommen, und auch gegen alte umgetauscht.

Beachtenswerth.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß es ihm gelungen ist, einen

Fußboden-Glanzlack

von vorzüglicher Qualität zu erfinden. Dieser Lack wird binnen 15 Minuten, behält seinen Glanz volle 12 Jahre, und wird selbst durch Längen auf dem Fußboden oder Verunreinigung durch Koth nicht zerstört...

Edmund Brand, Stadtwaldgasse, Nr. 895. (1,3-664)

Haszonbérlet.

Az újfalusi pusztán a volt kertész-falu tőzsomszédságában 186 holdnyi birtok egy tagban, részint szántóföldek, f. évi Szent Mihály naptól fogva bérbe adódik.

Bérloni szándékozők erről előlegesen bővebb tudósítást nyerhetnek és szerződést köthetnek Simándon, a szil-annai utcán, a paplak közelében, 4-ik szám alatt. (2,3-632)

2000 Klafter

Brennholz,

6 1/2 Schuh hoch, Buchen und Zerrichen gemischt, bester Qualität, ins Haus gestellt die Klafter á 9 fl. C. M. Aufträge auf beliebige Quantitäten werden entgegen genommen bei

Johann Finster,

Theatergasse, Nr. 52, 1-ter Stock

Pränun

für Hand sammt Zufe halbjährig 3 fl., wter mit Postverendung jährlig 4 fl., wter

erscheint jede

Die „Arader Provinz zu The den breitgetreten das wir bei Beg Die durch erläuternd Erfindungen in zur Kenntniß ih In bündiger Weise: Original-Gor des Handels un gelieferten Orig betrifft, nicht all festspielige Beu Eine gestellte baldige erfahrenen und Als indem sie allein Daten mitzuthel Der literarischen Erze zu bieten.

Uebe ernd und förder Inbe Die Pro jährlig 8 fl., ha bei allen t. t. Ara

West, 17

ten, welche die 2 schiedene Glasche größte Theil der einer weiteren E Spiritus ein E Zukunft bereit E Exporthandel zu Arader Gegen, garn producirt Verkehr gewinnn zuleiten sein we Stande; einige Es ist hier näm Spiritus versuch bald die Triester Triest erpedirt dieier Versuch g ein bedeutender türlich auf das unberechenbaren für das Geschäf kommen der ver nen, namentlich bahn, durch we werten möchte; Besseres und N bahren durch raie möglich mit dem damit uniere m werden können. Man mag ärgert mich ei das ich es bald was auf ihr heute schon ist wie vergessen; E gen jetzt erst E von so fetter E - so sehe ich u im Princip unfe liegen ließen. tabe an, aber große Neuerung